

Ersteinstufige
 enthält mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
 monatlich 50 Pfennig
 für den Rest des Monats
 10 Pfennig

„Die Neue Welt“
 (Anteilnahmebestellung)
 monatlich 10 Pfennig.

Verlags- und Druckerei
 Verlags- und Druckerei
 Geschäftsstelle: Nr. 1047.

Die Neue Welt

Anzeigengebühr
 beträgt für die gewöhnliche
 Kolonnenzeile ab dem Raum
 50 Pfennig.
 Für ausserordentliches
 10 Pfennig.
 Anzeigen mitunter
 die Seite 70 Pfennig.

Anzeigen
 für die frühe Nummer
 werden besonders
 billig, doch 10 Uhr in der
 Geschäftsstelle ansetzen

**Abbestellen in die
 Postämterliste.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
 Haupt-Geschäftsstelle: Post 42/43. Geschäftstags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. a. Schriftleitung: Post 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Heeringen.

Genosse Ledebour schreibt uns:
 Der preussische Kriegsminister General v. Heeringen, soll einer in der Presse aufgetauchten Nachricht zufolge beabsichtigen, nach den Herbstmandat seinen Abschied zu nehmen. In den verschiedenen Kommentaren hat diese Ankündigung Auflass gegeben. Alle gehen zwar von der Voraussetzung aus, daß der geplante Austritt des Kriegsministers kein ganz freiwilliger sei; aber die einen gehen ihrer Vermutung Ausdruck, daß er gehen wolle oder gehen müsse nach dem großen Erfolg der Durchführung der Heeresvergrößerung im Reichstag; andere suchen den Grund darin, daß das Zentrum mit Heeringens Verhalten in der Duellfrage unzufrieden gewesen sei. Doch diese Vermutung vor dem Zentrum sogar in unserer Partei eine Widerhall findet, ist um so verwerflicher, als der Ausgang der Duellfrage für die Regierung und Herrn v. Heeringen zwar eine Niederlage, aber auch gleichzeitig eine Wagnis für das Zentrum und ein Erfolg nur für die Sozialdemokratie gewesen ist.

Was zunächst die Vorgänge bei Durchführung der Heeresvergrößerung anbelangt, so liegt der Grund dazu in allem andern Falle, als in einer freigelegten Verteilung und Überzeugung der Wehrführung durch den Kriegsminister. Seine Rede in der Kommission und im Reichstag waren nicht besser und nicht schlechter, als sie jeder halbwegs intelligenter Durchschnittsmilitär auf Kommando hätte führen können, nachdem ihm seine Stabsarbeiter einiges Material in die Hände gegeben hatten. Angenommen wurde die Vorlage nicht wegen der Heeresvergrößerung, sondern weil die bürgerlichen Parteien durch die Kriegshetze in den vorigen Sommer sich in einer Bewilligungseifer haben hinein scheuchen lassen, der vor keinem Opfer aus den Taschen des arbeitenden Volkes zurückschreckte. Hätte man statt eines lebenslangen und richtig geleiteten Generals einen jüngeren Aufwärtler in Generalpostens abkommandiert wurde, dem so sehr die politische und parlamentarische Unzulänglichkeit aus allen Poren schwappte, wie Herrn v. Heeringen. Möglich ist es, daß dieser Offizier anerkanntenswerte Bewaltungstalent besitzt. Man muß das sogar annehmen, da sonst seine Ernennung zum Minister völlig unverständlich gewesen wäre. Zur öffentlichen Vertretung politischer Maßregeln fehlten ihm aber die notwendigen Requisiten. Er steht mit der Regel überein auf Reichstag wie mit der Geschichte; seine politischen Anschauungen, soweit er sie tungeheuer hat, erstrecken sich darin, daß er bereit ist, dem Wesen seines obersten Kriegsherrn, dem er den Namen gegeben hat, blindlings zu gehorchen, auch wenn es gegen die Verfassung gehen sollte.

Als er sich auf das Glatteis der Duellfrage begab, ist er in keiner Weise von der von allem her durch den Militarismus vorgezeichneten Bahn abgewichen; aber holprig und stolpernd ging's vorwärts, bis er schließlich angeht, was unvorstellbar in der Reichstagsdebatte am 18. Mai 1912 auftauchenden sozialdemokratischen Antrags, der erst den Kern der Frage zur Entscheidung brachte, hilflos stehen blieb. Der Antrag ging dahin, daß der ungenügenden Resolution der Budgetkommission die Aufforderung hinzugefügt werde,

„die erforderlichen Schritte zu tun, damit ein Offizier, der ein Duell abstößt, unter keinen Umständen deshalb aus dem Heer entlassen werden darf“.

Man muß sich erinnern, daß der ganze Konflikt ausbrach, weil ein der Zentrumspartei zugehöriger Heeresoffizier zum Abschied genötigt worden war, da er sich nicht weigern wollte. Durch seinen sozialdemokratischen Antrag erst wurde eine Misslinie vorgezeichnet, deren Befolgung solche Dienstleistungen wegen Duellverweigerung unmöglich machen würden. Das wurde in der Begründung des Antrags mit hinreichender Deutlichkeit klargelegt, vor allem auch, daß eine solche Lösung der von der Zentrumspartei bisher vertretenen Auffassung durchaus entsprechen würde. Da man es aber sagte, daß die Zentrumspartei sich mit dem Kriegsminister in dem Betreff beugnete, es nicht über die Kommissionsaufstellung, bis in der Beratung auf die feierliche Abstimmung eine besondere Verantwortung des Duells entfiel, hinausgehen zu lassen. Das Zentrum hätte sich in Schwächen im Vertrauen darauf, daß sich um so sicherer in aller Stille eine militärische Mehrheit gegen den sozialdemokratischen Antrag zusammenfinden würde. Der Kriegsminister aber hätte unbedingt zur Bekämpfung des sozialdemokratischen Antrags das Wort ergreifen müssen, wenn er der Aufgabe, die Regierungsanforderungen parlamentarisch zu vertreten, nur halbwegs gewachsen wäre. Er schwieg jedoch gleichfalls. Seine parlamentarische Strategie verlagte wie der frühere Belegungen auch diesmal vollständig, als die Dinge eine Wendung nahmen, die in dem schon vorbereiteten Plan des Parteivorstandes nicht vorgesehen war. Ein Feldherr, der nur mit der Scheitler unermutete gegen die Kriegshetze parieren kann, pflegt aber im parlamentarischen Kampf ebensowenig Triumphe zu erringen, wie auf dem Schlachtfeld.

Als es zur Abstimmung kam, erlitt das schweigende Zentrum ebenso sehr eine schwere Niederlage wie der schweigende Kriegsminister. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 144 gegen 122 Stimmen angenommen, weil eine Anzahl von Zentrumseuten und Nationalliberalen es nicht mit ihrem Gewissen vereinigen konnten, die reaktionäre Schwärzung ihrer Führer mitzumachen.

Für die Zentrumspartei ist diese Niederlage aber auch eine unaussprechliche Wagnis, weil der Vorgang zeigt, daß die vorangegangene Enttarnung über die Verteidigung des Kriegsministers wegen Dienstentlassung des Herrn Sembach nur Scheinmilitarismus war.

Sollte deshalb wirklich der Mißerfolg des Herrn v. Heeringen bei der jüngsten Auseinandersetzung über die Duellfrage sein Aufsteigen aus dem Kriegsministerium zur Folge haben, so würde der Grund dafür in einem parlamentarischen Erfolg der Sozialdemokratie, nicht aber des Zentrums zu suchen sein.

Ganz verkehrt wäre es aber, deshalb mit einem Wandel der Anschauungen über das Duell in den Regierungskreisen zu rechnen. Wird Herr v. Heeringen erlegt, so wird nur eine andere Nummer des nämlichen Kalibers auf seinen Posten kommandiert. Vielleicht operiert der neue Herr dann etwas geschickter, vielleicht auch noch ungeschickter; aber es bleibt bei dem alten verhängnisvollen System des vollen und kulturfeindlichen Militarismus.

Begreifend für unsere Zustände ist nicht, daß Herr von Heeringen eventuell jetzt geht, sondern, daß er so lange daliegen können, trotzdem er schon im Jahre 1910 sich ungeniert als einen Mann gepriesen hat, der bei der Ausführung von militärischen Befehlen in seinem Gewissen sich nicht durch Rücksichten auf die Verfassung behindert fühlt.

Wie sich das auch in der Duellfrage wieder gezeigt hat, wird also der verfassungsfeindliche Militarismus, der von jedem Kriegsminister und von jedem Reichstagler bisher vertreten wurde, klar und entschieden nur bekämpft von der Sozialdemokratie.

Sturmtage in Ungarn.

Im Parlament herrscht die Gewalt!

Aus Budapest wird uns unterm 5. Juni berichtet: Budapest gleich heute ebenso wie gestern eine belagerten Stadt. Das Militär liegt auf den Straßen, Gendarmen und Polizisten durchkreuzen die Straßen und verhindern jede Ansammlung von mehr als zwei Personen. Im Reichstag wiederholte sich das Spiel wie gestern; die oppositionellen Abgeordneten wurden wieder von 150 Polizisten entfernt und als die Regierungspartei allein blieb, wurde im Sandumdrehen das Gesetz über die Sonde und über die Militärstrafprozessordnung abgewickelt. Die Sitzung wurde dann um 1 Uhr geschlossen. Die oppositionellen Abgeordneten begaben sich in geschlossenem Zuge, begleitet von einer riesigen Menge, durch die Straßen. An der nächsten Ecke fand eine Kompagnie Infanterie und ein Detachement Polizisten. Der Polizeizust, der die Truppe befehligte, wollte den Abgeordneten den Weg versperren. Die Abgeordneten, an der Spitze Jurk, wollten nicht weichen; darauf befahl der Polizeizust den dienstführenden Hauptmann, einzuschreiten. Der Hauptmann kommandierte: „Wojnetz auf!“ und mit gefällten Wojnetzen gingen die Soldaten gegen die Abgeordneten vor. Diese wichen jedoch nicht zurück, sondern entließen ihre Brust und der Führer Jurk sprach: „Steht nur zu.“ Der Hauptmann, der die Gefahr erkannte, kommandierte sofort den Soldaten: „Nicht stehen, Gewehr bei Fuß!“ und wandte sich dann an den Polizeizust, mit dem er verhandelte. Darauf gelang es nach harter schwerer Arbeit die Abgeordneten in Güte und Ruhe auf einen anderen Weg zu bewegen.

Die Aufregung ist groß. Alles wartet auf das Vorgehen der Arbeitermassen und die Fabrikanten und Geschäftseute rechnen jeden Augenblick mit einem allgemeinen Streik. Die Parteileitung hat sofort ihre Sitzungen für permanent erklärt und auch die gesamte Arbeiterschaft steht mit Gewehr bei Fuß auf dem Beobachtungsposten. Wir wissen, daß im Auslande die bürgerliche Presse sich bemüht, die ungarische Arbeiterschaft zu verächtigen; aber die Parteileitung geht fallbüßig und ruhig zu Werke. Die aktive Teilnahme der Arbeiterschaft kam während der Parteileitungssitzung auch zur Sprache; jedoch war Budapest gestern und heute gefahren, wer die Vernehmungen über 30 000 Mann mit Wojnetzen und Karabinen, mit Revolvern und sogar Maschinengewehren an den bedeutendsten Punkten der Stadt, besonders jedoch in den Arbeitervierteln, sieht, der muß unbedingt bei dem geringsten Anstoß ein fürchterliches Blutbad erwarten. Daneben noch eine große Proklamation der Polizei an allen Staatsbedienen, wo

nach die Tieren der Käufer in der inneren Stadt abends 8 Uhr, in den Arbeitervierteln um 7 Uhr abends geschlossen werden müssen; in den Wirtschaften darf nicht ausgeht werden. Trotzdem der Belagerungszustand nicht erklärt, existiert er dennoch.

Die heutige Nummer des Parteiblattes, der Reptsaba, wurde konfisziert, und zwar deshalb, weil darin der Standpunkt der Partei gekennzeichnet wurde. An der Spitze des Blattes wurde ein Aufruf an die Arbeiterschaft erlassen, der folgendermaßen lautet:

„Dieses Gesetz, das heißt das Wehrgesetz, welches auf ungeschickliche Weise zustande gekommen ist, hat für die Arbeiterschaft keine Gültigkeit und Gesetzeskraft. Die Arbeiter werden aufgefordert, diesem Gesetz keine Folge zu leisten.“

Diese Kundgebung hat die Regierung dezent während gemacht, daß sie einerseits das Blatt konfiszierte, andererseits aber auch der Arbeiterschaft Konfessionen machen wollte, und zwar ließ sich der Ministerpräsident Rufacs von einem seiner Leute über das Wahlrecht in der Abgeordnetenkammer „interpellieren“ und antwortete sofort, daß ein liberales Wahlrecht schon zu Beginn des Herbstes dem Reichstag vorliegen würde.

Darauf antwortete die ungarische Parteileitung heute in einer Extraausgabe der Reptsaba, indem sie bemerkte: daß sie sich von einem Minister, der noch vor drei Tagen gegen das Wahlrecht war, nicht ändern lasse und daß sie den Versprechungen dieses Gewaltmenschen keinen Glauben schenken könne, und weiter gibt sie der Hoffnung Ausdruck, daß der Ministerpräsident Rufacs im Herbst gang bestimmt nicht mehr Minister sein wird.

Die Situation ist ernst und düster und die politische Atmosphäre mit Giftstoff geladen, der jeden Augenblick explodieren und das Land in schwere Erschütterungen stürzen kann!

Neue Gewalttaten im Parlament.

Budapest, 5. Juni. Das Parlament ist von Militär und Gendarmen vollständig umstellt. Die Eingänge zu dem Sitzungssaal sind von harten Polizeieinheiten besetzt. Um 1/2 10 Uhr steht die Opposition unter Führung von Jurk und Epponyi in den Saal. Unter dem ungarischen Namen der Präsidenten sich nicht verständlich machen und hebt deshalb die Sitzung auf. Graf Tisza verläßt den Saal, der Ministerpräsident Rufacs bleibt und wird von den gegen Oppositionellen geschnitten. Ausdrücke von „Lender Schurke“ hören auf ihn herbei. Der ohrenbetäubende Lärm dauert eine Viertelstunde, worauf wieder der Polizeieinsatz mit 50 Polizisten im Saal erscheint und die oppositionellen Abgeordneten mit Fuß an der Spitze hinausgeschleppt. (1) Die Räumungen dauern fort.

Politische Uebersicht.

Seite a. S., den 6. Juni 1912.

Wann kommt die preussische Wahlreform?

Das Juniheft der konservativen Monatschrift sagt zu der Befragung der Wahlrechtsanträge im preussischen Abgeordnetenschauf:

„Es steht fest, daß die Konservativen zu gegebener Zeit an einer weiteren Reform des preussischen Wahlrechts mitarbeiten werden. Es steht aber ebenso fest, daß inmitten der allgemeinen Demokratisierung im Reich mit ihnen bedeutenden Begleiterscheinungen, der Staat Preußen Experimente an seiner Verfassung in demokratischer Richtung nicht unternehmen darf, weniger seine, als in Reich auf das Reich. Eine Zeit, in der 4 1/2 Millionen Deutscher der Partei ihre Stimmen leihen, die durch die Herren Schönbauer und Ledebour Preußen in der rühmlichen Weise beschimpfen ließ, die die Erfüllung Reichs und seiner Freunde im Abgeordnetenschauf zu Tisch, eine Zeit, in der die Sozialdemokraten selbst gegeben, daß der bestehende Staat Preußen ihr gefährlichster und unüberwindlicher Gegner ist, — eine solche Zeit ist nicht dazu angetan, in den Mauern der preussischen Rechte Versuche zu legen, damit Demokraten und Sozialisten ihren Einzug in das alte feste Haus halten, um von innen her zu zerstören, was sie von außen her nicht zu demolieren vermöchten. Wie die Zeit beschaffen ist, ist das vielgeschätzte preussische Wahlrecht der letzte sichere Schutz, den es im Deutschen Reich gegen die Sozialdemokratie gibt. Auf eine Schwächung verzichtet man bestandenigweise erst, wenn die Gefahr besorgen ist. Und das ist gegenwärtig nicht der Fall.“

Die Konservativen werden bald erleben, daß auch das preussische Wahlrecht seinen sicheren Schutz mehr vor der Sozialdemokratie bietet. Man kann im Notfall verhindern, daß sozialdemokratische Abgeordnete in größerer Zahl in den

Landtag einlegen, man kann aber nicht verhindern, daß trotz dieses oder gerade wegen dieses Wahlrechts hunderttausende neue Sozialdemokraten im Volke erstehen, vor deren Uebermacht diese letzte Schwuppe zusammenbrechen wird, ob es die Konserverativen wollen oder nicht.

Wenn die preussische Wahlreform kommt, das bestimmt legen Endes das preussische Volk und nicht die Junker! Und die Konserverativen offen gestanden, daß sie die „Schwuppe“ nicht freiwillig aufgeben, wird das bei gegebener Zeit schon Mittel und Wege finden, sie niederzureißen!

Eröffnung des Reichstags?

Die deutsch-französische Kongo-Kommission, die die Grenzen der neuen Erweiterungen am Kongo festlegen soll, tritt nach amtlicher Meldung am 15. Juni in Wien zusammen. Bei der Beratung des Kongoabkommens im Reichstag betonten sowohl der Reichsanwalt, als auch Staatssekretär v. Biderlen-Waechter, mit besonderem Nachdruck, daß der Wert dieses Abkommens insbesondere auch darin liege, daß wir endlich einen Zugang zum Kongo haben. Demgegenüber muß es Aufsehen erregen, daß der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Krenig auf der Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft in Hamburg ausgeführt hat:

„Durch den Kongovertrag werden wir nicht in höherem Maße wie bisher an das Kongogebiet angegeschlossen sein. Wir hatten auch schon früher Zugang zum Kongo durch den Sannar. Die dem Wunsch nach vorgerückteren Ansehn bleiben französisch. Das hat man mir auch meine Anfragen nach langem Hören seitens der Regierung zugehen müssen, und zwar erst, nachdem ich erklärt hatte, daß ich sonst zu Protokoll gehen werde, daß man mir die Auskunft verweigert habe. Man bemerke, daß das Reichskolonialamt hierbei ausfällt. Man hat es nicht zugezogen, sonst wäre die Sache anders geworden.“

Trifft das zu, dann ist der Reichstag in der Tat irreführend geführt worden und es muß verlangt werden, daß die Regierung schleunigst Aufklärung gibt.

Die Konserverativen in Schleswig-Holstein.

Seit dem Vorjahre bilden die Deutschkonserverativen und Freikonserverativen in Schleswig-Holstein eine gemeinsame Fraktion. Der Konserverativismus ist in Schleswig-Holstein am zurückgefallen, das letzte Reichstagsmandat, das von Pflüger-Oberburg, hat er schon 1907 verloren. Nur bei den preussischen Landtagswahlen vermag er sich vermög das elenden Dreifachwahlrecht noch zu halten — die Wehrzahl der 19 schleswig-holsteinischen Landtagswahlkreise ist nämlich in freikonserverativem Besitz — und auch nur deshalb, weil die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten konserverative Landtagsabgeordnete sind. Am letzten Sonntag hielt der Verband der Deutsch- und Freikonserverativen der Provinz in Kiel seine erste Versammlung nach den Reichstagswahlen ab, in der folgende Resolution beschlossen wurde:

Die Versammlung beauftragt den Vorstand, Verhandlungen zur Wahl zum Abgeordnetenhaus dahin zu führen, daß die Parteien, die im entscheidenden Gegenstand zur Sozialdemokratie stehen, sich den gegenwärtigen Besitzstand nicht freitrag machen.“

Während so die Konserverativen schon die Fühler ausstrecken für eine konserverativ-nationalliberale Verbindung mit den kommenden Landtagswahlen, tragen sich die Freikonserverativen mit den Hoffnungen, daß es für die Landtagswahlen zu einem geschlossenen Vorgehen der Fortschrittler und Nationalliberalen kommt, damit die konserverative Mehrheit der Reichstagsabgeordneten, wenigstens für Schleswig-Holstein gebildet wird. Die freikonserverativen Hoffnungen werden natürlich, wie bisher immer, aufzukommen, weil der sich auf das Großherzogtum stützende Nationalliberalismus in Schleswig-Holstein eigentlich gar nicht mehr

nationalliberal, sondern tatsächlich freikonserverativ ist. Daraus ist auch das konserverativ-nationalliberale Bündnis das Natürlichere.

Wo bleibt die Aufführung über Oserode?

Am März d. J. ersah in Oserode (Spreußen) der Musketier Emerstleben den Hauptmann Reich, vornehmlich die bürgerliche Presse konnte damals allerlei Einzelheiten beröfflichen, aus denen hervorging, daß der erschossene Hauptmann ein Mann gewesen ist, der seinen Soldaten das Leben zur Hölle gemacht haben muß. Die Erregung war damals allgemein; die Militärbehörden schwiegen jedoch beharrlich, und zur Verhütung teilten die Blätter mit, die Militärbehörde werde eine eingehende Untersuchung vornehmen und das Resultat der Öffentlichkeit mitteilen. Das war im März, jetzt ist Juni, aber noch hat die Militärbehörde nicht ein Wort über die geübte Untersuchung veröffentlicht. Ist diese noch nicht beendet oder ist das Material derart belästigt, daß den getöteten Hauptmann, daß man nicht wagt, die Öffentlichkeit über die Verbrechen der Tat Emerstleben aufzuklären? Man muß das letztere annehmen, wenn nicht jetzt endlich die Behörden das Wort ergreifen. Zeit zu einer eingehenden Untersuchung haben sie wahrlich genug gehabt. Sollte die Militärbehörde weiter schweigen, so weiß man, daß keine Antwort auch eine Antwort ist.

Deutsches Reich.

— In Reußen wie in Preußen! Im Gemeinderat der Stadt Gera, Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums R. L., haben unter Parteigenossen die Mehrheit. Damit waren sie in der Lage, auch in den Stadtrat Parteigenossen zu wählen. Die Stadträte bedürfen aber der Befähigung durch die Regierung und diese Befähigung wurde den sozialdemokratischen Stadträten verweigert. Dieses Verhalten der Regierung wachen unsere Genossen zum Gegenstand einer Intervention im Reichstag. Der Vertreter der Ministerialabteilung des Innern, Geheimrat Staatsrat Hudebickel, ein früherer Staatsanwalt, erklärte, die Regierung würde „pflichtwidrig“ handeln, wenn sie es nicht verhindern würde, daß Sozialdemokraten in unmittelbare oder nur mittelbare Staatsämter einrückten. Sie werde auch künftig dafür sorgen, daß solche „ungesunde“ Zustände nicht eintreten. — Das kann die Regierung eines Staates natürlich nur, solange sie die Macht dazu hat. Aber einmal dürfte es auch damit ein Ende haben!

— Opreussische Beamtenaufregung. In dem opreussischen Städtchen Ragnit ist der Katasterkontrollor Kühner plötzlich „im Interesse des Dienstes“ als Katastersekretär an die Regierung zu Köslin versetzt worden. Natürlich gegen seinen Wunsch. Sein Amt ist von den technischen Vorgesetzten als eines der belährigsten im Bezirk noch kürzlich erklärt worden. Also amtliche Gründe lagen nicht vor. Aber nach dem Willkür des Seminarleiters Kurovitz, der dazu von seiner Behörde gemungen wurde, übernahm Kühner den Posten des Ragnit als Katastersekretär. Das ist kein Verbrechen. Auch gegenüber Einwirkungen höher politischer Beamter blieb er fest. Das konnte man nicht verzeihen. Also mußte er um jeden Preis fortgebracht werden.

Auch diese Maßregelung wird die Nationalliberalen im preussischen Unterparlament nicht hindern, den Konserverativen weiterhin Schleppearbeiten zu verrichten.

— Die Entlassungen über die Effener Polizei jagten sich Coehen wird eine neue Geschichte bekannt, die die Effener Polizeijagd prägt illustriert. Als man feinerzeit im Bureau des Transportarbeiterverbandes jene

Sausatzung abhielt, die zur Beschaffung der Mitgliederlisten führte, gab die Polizei vor, die Hausdurchsuchung über die Veranlassung der Duisburger Verhältnisse und habe den Zweck, nach den Urhebern einer angeblich belästigenden illustrierten Postkarte zu suchen. Nunmehr hat der Reichstag ermittelt, daß von den Duisburger Verhältnissen eine Beschlagnahme beim Transportarbeiterverband nicht verübt worden ist. Die Polizei hat die Beamten der Effener politischen Polizei beim dortigen Amtsgericht die Beschlagnahme aller Effener Briefe beim Transportarbeiterverband beantragt und durchgeführt, ohne daß sie Auftrag oder Ermächtigung von den Duisburger Behörden hatten. Angeordnet war nur eine Beschlagnahme von Briefbüchern der Effener Arbeiterzeitung. Aus diesem ist klar ersichtlich, daß die Beamten der politischen Polizei es gar nicht auf die Ermittlung des Urhebers der Postkarte, sondern auf die Erlangung von Mitgliederlisten abgesehen hatten und die Berechtigung zur Vornahme einer Hausdurchsuchung unter falschem Vorwand erschlichen war. Tatsächlich ist dann von der politischen Polizei mit dem so erlangten Material der von vorbereiten beabsichtigte schwere Amismissbrauch getrieben worden.

Die Taten der Effener politischen Polizei werden übrigens noch jahrenlang die Öffentlichkeit beschäftigen. Jurist könnte ein Mollenkönig von Verbrechen bei Verurteilung und Gerichtsbehörden, Strafanzwängern und Schiedsrichtern usw., von der Erlangung des Urhebers der Postkarte, sondern auf die Berechtigung über das Zusammenarbeiten von Polizei und Großkapital noch zu ermitteln sind.

— Wermuth als Bürgermeister befehligt. Wilhelm II. hat die Wahl zu Staatssekretär a. D. Wermuth zum Bürgermeister von Berlin befehligt.

Belgien.

Das amtliche Ergebnis der Wahlen ergibt, daß die Katholiken 1 Sitz verlieren und 16 gewinnen, die Liberalen gewinnen 5 und verlieren 5 Sitze, die Sozialisten gewinnen 4 und verlieren 1 Sitz. Bekanntlich ist die Zahl der Kammermitglieder von 166 auf 186 erhöht worden. Aus dieser Vermehrung der Sitze erklären sich die hohen Differenzen der Gewinne. Gewählt wurden 101 Katholiken, 44 Liberale, 39 Sozialdemokraten und 2 kirchliche Demokraten.

Nach dem amtlichen Ergebnis der Senatswahlen sind bisher 56 Katholiken, 28 Liberale und 13 Sozialisten gewählt worden. 37 Senatoren sind noch durch die Provinzialstände zu wählen.

Der Generalfreitag hat am Mittwoch in den wallonischen Provinzen begonnen. Die Lage hat sich verschlechtert. Bisher streifen 60000 Vergeltete, Glasbrecher und Metallarbeiter. Die Ausbreitung der Bewegung hängt von den Beschlüssen des Generalrats der Arbeiterpartei ab, der morgen zusammentritt. Die Hauptstadt bietet in den Abendstunden ein kleines Kriegsbild. Polizeische Abteilungen von Soldaten, Bürgerwehrmännern und Gendarmen durchziehen die Straßen. Die Ministerien und der königliche Palast sind durch strenge Absperrung geschützt. Anruhen werden aus Gent, Mecheln, Brüssel, Geraing, Antwerpen und anderen Orten gemeldet.

Brüssel, 5. Juni. Der Generalrat der Arbeiterpartei beschloß in seiner heutigen Versammlung, die Arbeiter aufzufordern, die Arbeit in bezuglich wieder aufzunehmen. Er trat von einem Generalfreitag ab, dafür den 30. ds. Mis. eine Arbeiterkonferenz einberufen werden wird, die wichtige Beschlüsse fassen soll.

Die Sozialisten beabsichtigen angeblich, bei Wiederauftritt der Kammer einen Antrag auf Revision der Verfassung einzubringen zur Einführung des allgemeinen gleichen Stimmrechtes. Sollte die Regie-

Kleines Feuilleton.

Kulturbestrebungen der Arbeiterschaft.

Der langsame Aufstieg der Arbeiterschaft auf der Basis der tiefsten Not, des Elends, der Erniedrigung jeder Art zu einem menschlichen Dasein ist auch begleitet von einer Wandlung der Vergnügungen, der Art der Erholung, der sich der Proletariat in seinen Freizeuten hingibt. Bildete früher allgemein und bildet heute noch in zurückgebliebenen Gegenden das Bierhaus den einzigen Anziehungspunkt und Stützpunkt im Leben des Arbeiters, der auch bei sommerlichen Spaziergehens das eigentliche Ziel darstellt, so wendet sich heute die durch ihre Organisationen auf eine höhere Stufe gehobene Arbeiterschaft anderen, besseren Daseinsgenüssen zu. Kunst, Wissenschaft, Sport können allmählich ihren Einzug in das Leben des Arbeiters, geben ihm einen reicheren, feineren Anhalt und tragen ein gutes Ziel zur Förderung und geistigen Regenerierung der Arbeiterklasse bei.

Unser Nachbarland Oesterreich sieht mit an der Spitze dieser Entwicklung. In einem sehr interessanten Artikel in den Dokumenten des Fortschritts gibt Georg Schmiedl eine Uebersicht über die körperlichen und ideologischen Ausbildung dienenden Bestrebungen der österreichischen Arbeiterschaft. Beginnen wir mit dem Sport. Da gibt es zunächst 200 Radfahrerevereine mit 7000 Mitgliedern, die in einem Bunde organisiert sind, der 30.000 Kronen Jahresbeiträge nimmt und seine Mitglieder gegen Unfall, Diebstahl des Rades, Grenzüberschreitung usw. versichert hat. Der Arbeiter-Turnverein, darunter 88 in Oesterreich (28 in Deutschland). Der Verein, der insgesamt 15.000 Mitglieder umfaßt, führt Wettkämpfe und Manöver durch, errichtet Schutzhäuser und hat in seinen Ortsgruppen zum Teil anfängliche Schätze an Wägen, Karten, Lichtbildern und Ausstellungsobjekten angeammelt. Die Wiener Ortsgruppe mit 4800 Mitgliedern besitzt z. B. 4000 Lichtbilder. An viele Ortsgruppen haben sich Abteilungen für Winterport, Photographie, Naturwissenschaften angeschlossen; auch werden Ausflüge von Kindern und Schülereisen veranstaltet.

Die so genannte Kunst des Gemälmens wird von dem Arbeiter-Schulverein in Wien gepflegt, der 800 männliche, 120 weibliche und 90 jugendliche Mitglieder zählt. Der Verein plant die Errichtung eines Strandbades und eines Kindererziehens. Der älteste Arbeiterport ist vielleicht die Turnerei. Der Oesterreichische Arbeiter-Turnverein umfaßt 237 Vereine mit 12.470 Mitgliedern, unter denen auch eine Anzahl Frauen sich befindet.

Ganz gemalt ist die von der Arbeiterschaft geleitete Bildungsarbeit. Im Jahre 1908 schickte die Wiener Arbeiterschaft eine eigene Organisation für diesen Zweck, der 844 Vereine mit 87.748 Mitgliedern angehören. Es wurden

34 Zellen mit 2492 Teilnehmern, 71 Unterrichts mit 2606 und 3213 Einzelorträge mit 70.000 Besuchern abgehalten. Auch in der Provinz wurden 121 Zellen mit 8460 Teilnehmern abgehalten, außerdem 236 Einzelorträge. Die Organisation gibt ein eigenes Blatt heraus: Die Bildungsarbeit, das in einer Auflage von 2150 Exemplaren erscheint. Allein über Gesundheitspflege wurden 100 Vorträge abgehalten, die 7500 Zuhörer fanden. In 70 Kurven wurden die verschiedenen Arten der Kurzschrift geleistet. Aber die Arbeiterschaft bildet auch die Majorität der Teilnehmer an den nicht nur aus ihren Reihen hervorgegangenen Kulturbestrebungen. Sie stellt zu der Vorkurszahl des Wiener Volkshilfsvereins 80 Prozent. Von den 2000 Vereinen der Volksbildung sind 1500 Prozent Vertreter der arbeitenden Klassen. Dieses in bezug auf Organisation und Beträge ist ganz Europa einzig dastehende Institut vermittelt, beginnend mit den Elementarwissenschaften, das höchste Wissen auf allen Gebieten der Wissenschaft und zum Teil auch der Kunst (Malen, Modellieren). Endlich ist auch noch der von der Wiener Univeristät veranstalteten vollständigen Univeristätskurse zu gedenken, von denen 16.976 Teilnehmer der letzten 10 Jahre 51 Prozent Arbeiter waren, während das Verhältnis bei den in der Provinz veranstalteten Kurven sogar ein noch günstigeres war.

Endlich kommen wir noch zu den rein künstlerischen Bestrebungen. Solange Vereine gibt es 299, die 7000 Mitglieder zählen und in deren Musikaufführungen, die von Tausenden von Arbeitern besucht werden, die besten Werke der Musikliteratur zur Wiederbelebung gelangen. Ferner hat ein Komitee es sich zur Aufgabe gemacht, vier bis fünfmal im Jahre klassische Konzerte mit den ersten Kräften zu veranstalten. Die im großen Musikvereinssaal in Wien abgehaltenen Musikfeste wurden im verflochtenen Jahre von 10.300 organisierten Arbeitern besucht. Endlich ist noch die Freie Volksbühne zu nennen, deren 14.000 Mitglieder fast zur Hälfte Arbeiter sind und die allmählich in vier Schauspielhäusern gute Aufführungen klassischer und moderner Stücke, außerdem auch in jeder Saison eine Anzahl guter Konzerte bringt.

Und dieses große Bildungswert der österreichischen Arbeiterschaft beginnt schon bei der Jugend. 10.000 jugendliche Arbeiter sind in 170 Ortsgruppen vereinigt, deren Hauptaufgabe die künstlerische und wissenschaftliche Erziehung ihrer Mitglieder ist. So veranstalteten die 20 Wiener Ortsgruppen im Jahre 1910 868 Vorträge und 10 Exkursionen in öffentliche Institute mit 22.704 Teilnehmern. Im Winter finden künstlerische Gesamtveranstaltungen für alle Ortsgruppen statt; außerdem wird den jungen Leuten Gelegenheit gegeben, die Vorträge der freien Volkshilfe und sogar die des Postvereins zu besuchen, wofür letzterjähig 4400 Karten zur Verfügung standen.

Wußt aus dieser Jugend, der eine gute wissenschaftliche Arbeit, der die besten Konzert- und Theateraufführungen geboten wer-

den, die durch den Besuch von Museen und Ausstellungen ihren künstlerischen Geschmack bilden und außerdem in allerlei Sportvereinen einen gesunden Körper auf gesunder Seele schaffen, nicht ein neues, höheres Arbeitergeschlecht erwachen, das den Kampf um seine endgültige Emanzipierung mit ganz anderen Waffen aufnimmt, als die durch Not und Unwissenheit begünstigten Arbeitergeschlechter früherer Zeiten?

Eine Zeitung in Südsüder Regie.

Eine interessante Neuerung auf dem Gebiete der Gemeindefähigkeit wird aus der südsüder Hauptstadt Kaliforniens gemeldet. Ein Einzelmann hat auf eigene Rechnung die Publikation einer wöchentlichen Zeitung großen Formats, die Municipalen Nachrichten von Los Angeles, begonnen. Das Blatt wird unentgeltlich an jeden Steuerzahler gesandt und für 5 Cent an den Straßen, Stationen und öffentlichen Versammlungen abgegeben. Es soll nicht das Gegenstück eines derartigen Blattes der gesamten Bürgerchaft sein. Jeder in Los Angeles konstituierte Partei ist eine Spalte des Blattes zur Erläuterung ihrer Ideen und Grundzüge zur Verfügung gestellt. Das demokratische Zentralkomitee, die United Regierungsverwaltung, die sozialistische Partei und die trade-unionistische Arbeiterpartei propagieren ihre Sache auf der gleichen Seite. Nur die republikanische Partei hat aus „prinzipiellen Bedenken“ von der anbotenen Gastfreundschaft noch keinen Gebrauch gemacht. Neben den Parteien stehen auch dem Bürgermeister und ihrem Mitglied der Stadtverwaltung in jeder Hinsicht eine heisse Spalte für die Erweiterung oder Vertiefung ihrer Pläne zur Verfügung, und die südsüder Funktionäre sind berechtigt, in dem Blatt alle Fragen von öffentlichem Interesse zu diskutieren.

Das in derartigen, in alle Bevölkerungsklassen dringendes Substitutionsorgan die Anziehungskraft für die interessierten Gesellschaften hat, liegt auf der Hand. In der kurzen Zeit ihrer Existenz haben die Municipalen Nachrichten schon auf zehn Seiten Interesse gebracht, so daß das neue kommunale Unternehmen auch von kaufmännischen Standpunkt ein großer Erfolg zu werden vermag. Sobald die Kosten für die erste Einrichtung des Blattes gedeckt sind, soll von seinen Ueberschüssen eine kommunale Druckerei errichtet werden, so man hofft, daß sie schließlich groß genug werden, um die Steuerlast zu vermindern zu können. Ob sich die letztere Hoffnung realisiert, ob sich durch das kommunale Zeitungsnachrichten die „Stadt der Engel“ zu einer Art Paradies für Steuerzahler umwandeln läßt, kann nicht gesagt werden.

Eine Frage ist nun, ob sich das allgemeine Unternehmen, soweit es sich um die gegenüber den vereinten Angriffen der kapitalistischen Organe halten können wird, und ob es nicht bei einem Wechsel in der Stadterwaltung verschwindet. Denn schon greifen die lokalen Zeitungen der Stadt, die nachdrager allmählich im Dienst des Großkapitals stehen, das unerträgliche „Selbstvergnügen“ heftig an und stellen dem unangenehmen Konkurrenz, der die „kommunale Freiheit“ betriebsfähig, ein glänzendes Risiko in Aussicht. Worderhand steht es nicht gerade aus, als ob diese Prophezeiung der „guten Bürger“, die hinter den kapitalistischen Blättern stehen, in Erfüllung geht.

Zum Lohnkampf in den Bäckereien!

Folgende Bäckereien sind als geregelt zu betrachten, weil in denselben die Forderungen der organisierten Bäckergefelln:

Roft u. Logis außer dem Hause des Meisters u. Mt. 23.00 Mindestwochenlohn erfüllt sind.

Richard Albrecht, Herrenstraße 1.
Paul Blossfeld, Mannischestraße.
Rudolf Fischer, Büllbergerweg.
Walter Glück, Herrenstraße 26.
Otto Gransoo, Seebenerstraße.
August Hohndorf, Heideburgerstraße.
Herm. Hopfgarten, Franckelap.
Konrad Höpfner, Gr. Brunnenstr. 23.
Willy Kämpf, Reilstraße 12.
Franz Kitz, Schlosserstraße.
Albert Koch, Lauchstädterstraße.
Emil Ködderitsch, Alter Markt.
Karl Kolb, Schillerstraße.

Ernet Lorenz, Schmiedstraße.
Rudolf Metzger, Kl. Klausstr. 12.
Oswald Patschke, Schützenstraße.
Julius Picht, Merseburgerstraße 110.
Karl Range, Merseburgerstraße.
Otto Refert, Anhalterstraße.
Richard Rennert, Büllbergerweg 7.
Eduard Rossenhahn, Merseburgerstr. 61.
Hermann Ruhli, Hallorenstraße.
Fritz Rückwardt, Dessauerstraße.
Hugo Schiller, Große Klausstraße.
Max Schröder, Schwefelstraße 18.
W. E. Wunderlich, Kl. Märterstr.

Ww. Kormoss, Trotha.
K. Bauermann, Ammendorf.
Edm. Hermann, Ammendorf.
Osk. Rost, Ammendorf.
H. Nitzer, Beesen.
K. Thiele, Osendorf.
Friedrich Trensch, Osendorf.
Fr. Berger, Stadewell.
O. Trensch, Stadewell.
Rich. Emmerich, Wörmlich.
Wilh. Föllner, Wörmlich.

Der Allgemeine Konsumverein in Halle a. S. gewährt in seiner Bäckerei bei achtfündiger Arbeitszeit bedeutend bessere Löhne, als die geforderten. Desgleichen die Konsumbäckereien in Ammendorf und Trotha.

Mit den Großbäckereien Gebr. Schubert, Merseburgerstraße, D. Jünge, Bismarckstraße, H. Schöttge in Klitschmar und R. Müller, Friedrichstraße, hat die Organisation seit längerer Zeit Tarifverträge, die bessere Bedingungen enthalten, als wie sie von den Kleinmeistern gefordert werden.

Alle die hier genannten Bäckereien können wir der geehrten Bevölkerung bei ihren Einkäufen nur empfehlen.

Wirte, die ihr Gebäck aus bewilligten, im Volksblatt veröffentlichten Bäckereien entnehmen, wollen ihre Lieferanten erfuchen, von der Streikleitung ein Plakat für ihre Wirtschaft zu besorgen.

Die Lohnkommission der Bäckergehilfen.

Metallarbeiter

Verwaltung Halle a. S.

Sonabend den 8. Juni abends 8 1/2 Uhr im Bahnhofs-Restaurant zu Ammendorf

Mitglieder - Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag. 2. Verbands-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der Verbandsmitglieder von Ammendorf u. Umgegend wird gebeten.
 Die Verbandsleitung.

Sonntags den 9. Juni von nachm. 3 1/2 Uhr ab findet im „Weißen Hühn“ zu Diemitz ein

:: Sommer-Vergnügen ::

bestehend aus

Konzert, Blumenverlosung, Preisschießen, Freischießen und Kinderbelustigungen statt.

Bei einbrechender Dunkelheit: **Stocklaternen-Umzug** der Kinder durch das Dorf.

Die Kollegen von Diemitz und Umgegend, sowie die Halleischen Kollegen nebst ihren wertigen Angehörigen sind hiermit freundlichst eingeladen.

Das Komitee.

Zentralverband der Zimmerer, Zahlstelle Halle a. S.

Sonabend den 8. Juni abends 8 1/2 Uhr im Verkehrslokal „Drei Ränge“ (Streicher)

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Gauleiters Laue.

2. Verbands-Angelegenheiten.

Es ist Nichts jedes einzelnen, für die Versammlung zu antizipieren. Erscheint alle in der Versammlung! Der Vorstand.

Anfrichts-Postkarten Die **Volksbuchhandl.** empfiehlt

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Jäger - Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruck. - m. h. - Verleger: vom Aug. Grob jeht A. Jähig. - Sämtl. i. Halle a. S.

Sozialdemokratischer Verein, Merseburg-Querfurt Distrikt Mühlen.

Sonntag den 9. Juni 1912 nachmittags 3 Uhr im Restaurant von Wb. Renner, Gehäufige:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Wie ergehen wir unsere Jugend? Referent: Genosse Kasparok, Redakteur, Halle a. S. 2. Vereinsangelegenheiten. Es ist Pflicht aller Mitglieder, hauptsächlich der Frauen, in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen. Die Distriktsleitung.

Konsum-Verein f. Jebnitz u. Umg. e.G.m.b.H.

Sonabend den 8. Juni abends 8 Uhr im Gasthaus Wollen, bei Herrn W. Wede

Oeffentliche Versammlung

betreffend:

Eröffnung der Filiale in Wolfen. Referent: Stadtverordneter Deist-Deffau. Der Vorstand: H. Häbler.

Konsum-Verein für Bockwitz u. Umg.

(e. G. m. b. H.)

Sonntag den 9. Juni nachmittags 3 Uhr im Engelhardt'schen Lokale in Bockwitz

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht vom Unterverbandsstige.
3. Neu- resp. Wiederwahl der ausstehenden Ausschiktsrats-Mitglieder.
4. Anträge nach § 32 des Statuts.
5. Genossenschaftliches.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Aufsichtsrat:

W. Herz, Vorsitzender.

Verband der Steinsetzer und Berufsgenossen, Halle a. S.

Sonabend den 8. Juni 1912 im gr. Saale des „Volksparks“:

Sommervergnügen

bestehend in Blumenverlosung, Preisschießen u. Ball. - Anfang abends 8 Uhr. - Ohne Karte kein Zutritt. Der Vorstand.



Längenbogen.

Arbeiter-Radfahrer-Verein

„Frisch auf“

Mitgl. des Arbeit.-Radfahr.-Bundes Solidarität. Sonntag den 9. Juni, im „Gasthof zur Fortuna“ in Teutschenthal:

Stiftungsfest.

Von nachmittags 3 Uhr ab: - Konzert - verbunden mit Freischießen, Freischiessen und Tombola.

Abends: Reigenfahren und BALL.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand. Empfang der auswärtigen Vereine bis nachmittags 2 1/2 Uhr beim Vorstand Albert Branne. Von da aus gemeinschaftliche Abfahrt nach Teutschenthal. Um zahlreiches Erscheinen der Sportsgenossen wird gebeten.

Holzweissig. Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“

Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“.

Sonntag d. 9. Juni im Restaur. „Wilhelmsche“ BALL. Anfang 7 1/2 Uhr. Freunde des Vereins ladet höflichst ein. Der Vorsitzende. Ohne Karte kein Zutritt.



Ist es möglich

werden Sie fragen, daß jedem Paket von

Dr. Gentner's Vollcheneisenpulver Goldperle

so ein hübsches Geschenk beigelegt werden kann und trotzdem nicht mehr kostet, als andere Waschmittel? Ueberzeugen Sie sich und Sie werden Ihre Frage bestätigt finden. Verlangen Sie aber bitte ausdrücklich „Goldperle“. Alleingiger Fabrikant auch der so beliebten Schokolade „Nigri“ Carl Gentner in Göppingen (Würtbg.)

Zur Anfertigung seiner Herren-Garderobe nach Maß empfiehlt sich

Otto Bartelt, Hallorenstrasse 1c, I. I. Grosses Lager deutscher und englischer Stoffe.

Unfallversicherung in der Landwirtschaft.

Bei der Beratung der Reichsversicherungsordnung haben sich die Junger mit Hänen und Hünen gegen die Versicherung. Unfallversicherungsleistungen in ihren Betrieben zu schaffen. In der Kommission setzten sie sogar durch, daß die Berufsvereinigungen nicht verpflichtet sein sollen, technische Aufsichtsbearbeiter zur Kontrolle der Unfallversicherungsleistungen anzuweisen. Nicht verpflichtet heißt natürlich auch nicht bestraft, denn die Berufsvereinigungen dürfen nur Gelder aufwenden für Einrichtungen, die sie selbstlich zu schaffen verpflichtet sind. Dieser Vorbehalt der Junger, die landwirtschaftlichen Betriebe von allen Unfallfällen gänzlich freizustellen, ist zu halten, soweit es sich um die Festsetzung des Beitrags handelt — gegen den Willen der Regierung durch, daß das Reichsversicherungsamt nicht gegen den Willen der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen Aufsichtsbearbeiter anstellen darf. Ein Recht, daß das Reichsversicherungsamt den gewerblichen Berufsvereinigungen gegenüber unberührt hat.

Die Reichsversicherungsordnung ist mit diesen Abänderungen noch nicht in Kraft. Das Reichsversicherungsamt will nun nachsichtlich die Zeit bis zum Inkrafttreten noch benutzen, um etwas für den so notwendigen Unfallfall nach dem Stande zu tun. Sie erteilt ein Rundschreiben an die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen, in dem es wie folgt heißt:

„Daß die Durchführung der Unfallversicherungsleistungen in den landwirtschaftlichen Betrieben in Zukunft nachsichtlich erfolgen muß, als es bisher bei der Versicherung der Berufsvereinigungen der Fall war, daß geht aus den Beschlüssen der landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen hervor. Insbesondere läßt die große Zahl der Beschlüssen von Untertanen wegen Unzulänglichkeit der Unfallversicherungsleistungen erkennen, daß die Unfallversicherungsleistungen ungenügend ihrer Einfachheit und Selbstverständlichkeit in den landwirtschaftlichen Betrieben vielfach die gebührende Beachtung noch nicht gefunden haben. Zahlreiche schwere Unfälle können auf das Fehlen der vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen oder die verkehrswidrige Beschäftigung jugendlicher Personen an Maschinen zurückzuführen.“

Diesen Katastrophen gegenüber kann den neuerdings wieder herbeizugewonnenen Schutzvorrichtungen, die Unfallversicherungsleistungen abzufordern, keineswegs entsprochen werden, und zwar um so weniger, als sich die verlangten Sicherheitsleistungen erfahrungsgemäß bewähren und vielfach ohne erhebliche Kosten herstellen lassen.

In den Beschlüssen einiger Berufsvereinigungen wird überaus deutlich, daß eine ausreichende Durchführung der Unfallversicherungsleistungen, wie sie durch eine von technischen Aufsichtsbearbeitern ausübende sorgfältige Überwachung der Betriebe gewährleistet wird, bemerkenswerte Erfolge in dem Hinsicht der Zahl der Unfälle erzielt hat. Es werden sich daher diejenigen Berufsvereinigungen, welche technische Aufsichtsbearbeiter nicht beschäftigen, ihrer Einführung nicht mehr länger entziehen können. Jedemfalls werden größere und mittlere Berufsvereinigungen nunmehr mit der Anstellung solcher Beamten zu beginnen haben. Nur mit fändiger Unterstützung durch ein genügend sachkundiges und im Verkehr mit der Bevölkerung gesundes Aufsichtspersonal wird der Genossenschaftsvorstand das unentbehrliche Verhältnis der Mitglieder für die auch im finanziellen Interesse der Berufsvereinigungen wertvolle Unfallversicherung herstellen können.“

Ob die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen sich heilen werden, den Wünschen des Reichsversicherungsamtes nachzukommen, möchten wir bezweifeln. Es gibt immerhin, die gewissenlos genug sind, mit Flegeln zu haarkeln, wo es sich um Menschenleben handelt. Das Rundschreiben befiehlt, wie darauf hingewiesen wird, daß wenige vorhandene noch zu besetzen und das zu einer Zeit, wo man den Krantenfällen auf deren Wunsch das Recht eingeräumt hat, sogar zur Krankheitsversicherung Ausgaben zu machen!

Eine ausreichende Unfallversicherung liegt sogar im finanziellen Interesse der Berufsvereinigungen. Denn je mehr Unfälle berichtet werden, desto weniger darf für Renten ausgegeben werden. Leider sind die Unfallrenten für die Handarbeiter sehr niedrig, weil sie nicht nach dem wirklichen Verdienste, sondern nach einem festem, zu niedrig gesetztem durchschnittlichen Verdiensteberdient berechnet werden. In vielen Kreisen ist dieser Durchschnittsberdient auf 300 und 360 Mk. für männliche erwachsene Arbeiter festgesetzt. Die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen würden sicher größeren Wert auf die Verhütung der Unfälle legen, wenn die Renten höher wären; diese müßten nach dem wirklichen Verdienste berechnet werden, wie das bei den gewerblichen Arbeitern der Fall ist. — Gegenwärtig erscheint ihnen freilich die Rentenversicherung viel eintäglicher und richtiger, als die Unfallversicherung. Als Schulbeispiel dafür wollen wir nur die Kassenvereine landwirtschaftliche Berufsvereinigungen herausgreifen. So sehr sich dieselbe gegen den Erfolg von Unfallversicherungsleistungen gekämpft hat, so fix war sie dabei, als man vor einigen Jahren eine allgemeine Revision der Rentenempfänger vorzunehmen begann. Am festlichsten und entzogensten Renten ersparie sie 1908: 48 855 Mk., 1909: 32 883 Mk. und 1910: 20 805 Mk. Die Zahlen von 1911 liegen noch nicht vor; sicherlich ist auch in dem Jahre viel „gespart“ worden. Einer Landarbeiterin, die beide Weine verloren hatte, wurde z. B. 1911 die Rente auf 10 000 Mk. herabgesetzt, weil sie sich „an den Verlust der Weine“ allein hat. In den drei Jahren von 1908 bis 1910 sind 6000 in Dividenden mehr als 1000 Renten herabgesetzt und gegen 2500 Renten entzogen worden. Dagegen kommt noch, daß die Zahl der erstmalig entzündlichen Unfälle schon seit dem Jahre 1905 ständig geringer geworden ist. Sie betrug:

1905: 3888	1908: 2823
1906: 3384	1909: 2384
1907: 3209	1910: 2186

In derselben Zeit ist aber die Unfallhäufigkeit gestiegen. Die Berufsvereinigungen hätten es wohl lieber gesehen, wenn man ihnen in dem Rundschreiben des Reichsversicherungsamtes eine neue Methode zur Querschnitt der Renten an die Hand gegeben hätte. Offenlich sorgt aber das Reichs-

versicherungsamt, soweit es in seiner Macht steht, dafür, daß endlich wirksam der großen Unfallhäufigkeit in der Landwirtschaft vorgebeugt wird.

Gewerkschaftliches.

Der Buchdruckerverband im Jahre 1911.

Ein bewegtes Jahr hat die finanziell bestbelebte deutsche Gewerkschaft hinter sich, viel doch in ihm die noch fünf Jahren fällige Kartellrevision, die diesmal sich etwas schwieriger gestaltete. Dem außer erwachten der Kartellrevision in diesem Gewerbe manche Feinde. In Wort und Schrift wird sie von Vertretern der Arbeitgeberverbände befohlen und auch in eigenen Lager der Buchdruckervereine laichen Streunungen auf, die dahin drängen wollen, daß die fünfjährigen Kartellrevisionen weitere Zugeständnisse an die Gezellen nicht gemacht werden sollen. Der gewerkschaftliche Kampf, als Organisation im Gewerbe einflusslos, bemüht sich vergeblich, als Kartellrevision zugelassen zu werden; er legt denn seine organisatorische Schmachdt in demjenigen der Verhinderung des Verbandes um und sucht diesem denn auch in der Kartellrevision manche Schwierigkeit zu bereiten. Neben diesen schmerzhaften Einflüssen von außen war es die starke Einführung der Sechsmachse und die Vervollständigung der Druckmaschine, die den Prinzipalen Veranlassung gaben, Änderungen des Tarifes einzuweisen. Der Verband, dagegen mühen die Gezellenvertreter unter dem Druck eines abnehmenden Zerlegung und Zerschmetterung auf wesentliche Zugeständnisse in der Entlohnung drängen. Trotz dieser komplizierten Situation gelang es in fast vierzehntägigen Verhandlungen, zu einer friedlichen Verständigung zu kommen. Nach dem Abschluß der Kartellrevision machte sich unter den Verbandmitgliedern verschiedentlich eine Exposition bemerkbar, die in Berlin zu einem kurzen Konflikt in einigen Zeitungsdrukereien führte, weil die Kartellrevisioner eine Kartellrevision in Kauf nehmen wollten. Doch auch dieser Streit wurde durch die Kartellrevision beigelegt.

Die Durchführung des Tarifes machte weiter wichtige Fortschritte. Mitte des Jahres 1911 war der Tarif bei 7539 Firmen mit 64 931 Gezellen in 215 Orten eingeführt. Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1907 — dem Jahre nach dem großen Kartellkampf — der Tarif bei 1681 Firmen mit 18 340 Gezellen an 469 Orten eingeführt war, so erkennt man daran die starke Einbürgerung des Kartellgebans im Buchdrucker-gewerbe.

Die Entwicklung des Verbandes war eine befriedigende. Die Mitgliederzahl stieg von 81 924 auf 84 793. Der Buchdruckerverband dürfte in ein Stadium gelangt sein, wo der Zutritt an Mitgliedern nur noch von Ausgeleiteten zu erwarten ist, bis alle anderen Organisationsfähigen des Gewerbes sich ihm angeschlossen haben.

Der Vermögensstand hat die 2 Millionen Mark nahezu erreicht. Doch ist zu beachten, daß der Verband aus dieser effektiv gewiß sehr hohen Summe große Verbindlichkeiten den Mitgliedern gegenüber einzulösen hat. Die Invalidentunterstützung stellt hohe Anforderungen an die Zentralkasse, die Zahl der unterstützungsberechtigten Invalidenten beträgt annähernd 900 und die letzte Generalversammlung beschloß, für diesen Unterstützungszweck allein 5 Millionen zu reservieren. Die Zahl der Invalidenten steigt von Jahr zu Jahr und 834 618 Mark mußte an die fünfzig Unterstützungsgeldempfänger werden. Die größte Anzahl der Invalidenten, nämlich 136, betraf sich im Alter über 70 Jahre, 123 waren 65—70 Jahre alt, 112 zwischen 60—65 Jahre, 108 befanden sich im Alter von 55—60 Jahre und so abwärts bis zu 22 Invalidenten, die bis zu 30 Jahren zählten. Die Verbandskasse nahm an Beiträgen 3 868 738 Mk. ein, an Zinsen aus angelegtem Kapital allein 300 016 Mk. Vorausgabte wurden neben der hohen Summe für Invalidentunterstützung, 977 420 an Krankentunterstützung und 920 612 für Arbeitslosenunterstützung. Die Einnahmen bezifferten sich auf 3 704 823 Mk. die Ausgaben auf 2 913 823 Mk., so daß die Vermögenszunahme 791 000 Mk. betrug.

Schlichtung des Reichsverbandes.

Mit dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der sich zu einer freitonlerativen Arbeiterorganisation entwickelt hat, in Verbindung getradt zu werden, ist nicht jedermanns Sache; selbst der hinfällig bekannte „Rund wasserländischer Arbeitervereine“ hat gleich nach seiner Gründung bestritten, eine Schlichtung des Reichsverbandes zu sein. Dem nach allerdings die Kartelle entgegen, daß führende Mitglieder des Reichsverbandes bei der Gründung sich eigig beteiligt haben. Trotz der weitgehenden Unterstützung durch das Internationumt, demgegenüber die „Gezellen“ auf keinen guten Zweig zu kommen. Fortgesetzt flagen sie über Mangel an Mitteln, und diesem „gelben Elend“ will der Reichsverband nunmehr ein Ende machen. Auf dem unlängst in Hannover stattgefundenen Congreß der Gezellen erklärte der als überwachender Gast anwesende Reichsverbandespräsident Komoll, daß er bereit sei, den „Gezellen“ die mangelnden Mittel zu beschaffen. Natürlich haben die „Gezellen“ diese Gelegenheit, in den Besitz von Geld zu kommen, mit Wohlgefallen begrüßt; und dafür verprochen, mit aller Kraft für den Reichsverband zu arbeiten.

Damit steht nun endgültig fest, daß die „gelben“ Vereine, wie immer sie sich auch bezeichnen mögen, Filialen des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie sind. Seine „Freunde aus Arbeiterkreisen“ werden dem Reichsverband freilich schweres Geld kosten.

Die Gleichfreiheit der Arbeitervereine.

Das Benehmen der aus Anlaß des Ausstehens in der Wiener Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Gortitz (Wagonfabrik) als Streikführer herangezogenen Kaparmaregarde wird immer gemeingefährlicher. Nachdem wiederholt von Mitgliedern dieser Truppe nächtliche Ruhestörungen verübt wurden, die in Schlägereien ausarteten und bei denen auch Nebelwaffen fielen, haben sie nun in der Nacht zum Montag eine regelrechte Straßenfahrt geliefert. Erst standhalten sie in der Stadt umher und belästigen die Passanten, so daß die Polizei sich genötigt sah, einzuschreiten. Denn gerieten die Herrschaften auf der nach dem Bahnhof führenden Berliner Straße unter sich in Streit und verprügelten einen der ihren. Der Beschlagene zog hierauf einen Nebelwerfer und gab sechs starke Schüsse auf seine Angreifer ab. Drei der eigenen Kumpanen wurden verletzt. Auch vorübergehende Passanten

schwebten in Gefahr, von diesem Mobby niedergeschossen zu werden. Von den übrigen „Kaparmaregeln“ führten sich nun die Freunde der Verbundenen auf den Nebelwerfern und schoben mit ihren Schänden solange auf ihn ein, bis er beunruhigt liegen blieb. In: Kranenstraße, wohin ihm die Freunde dröchten, wurde an dem Nebelwerfer ein Schußverwundung schiefgeschleut. Auch an der Längendee konnte man Abwehren von dem roten Benehmen dieses dem Staat nützlichen Elementes. Im nahegelegenen Seelberg verprügelten zwei jener „Arbeitswilligen“ einen Arbeiter, der auf rechtmäßiger Bezahlung für eine Fahrt nach dem Bahnhof bestand. Von österreichischen Wagn- und Holzwärtern wurde einer dieser Schläger festgehalten.

Die Görtzler Polizei geht sehr schonungslos gegen diese mit Waffengewalt aller Art verübten Verbrechen vor. Als dagegen vor einiger Zeit ein Parteigeselle bestraft wurde, wurde aus nichtrechtmäßigen Gründen das Tragen eines Kranzes mit roter Schleife unterlag; bei Nichtbeachtung des Verbots wurde nötlingsfalls zur Entfremdung der roten Schleife die Anwendung unmittelbaren Zwanges angedroht. Wenn nicht noch durch die auf öffentlichen Straßen schwebende Kaparmaregarde die öffentliche Sicherheit gefährdet erdienen?

Streit beim Van des Mittelhandels.

Bei der Firma Held u. Frank, Berlin, die zuerst in München a. B. Meier & Co. im Mittelhandeln ausführt, haben am 4. Juni sämtliche Arbeiter (Erdarbeiter, Maschinen, Geizer und Werkstellarbeiter) die Arbeit eingestellt. In Betradt kommen insgesamt 420 Mann, darunter etwa 100 Ausländer. — Ursache des Streiks ist das Ablehnen der Verhättnisse der Firma gegenüber den Forderungen der Arbeiter. Gefordert wurde sechshündig Arbeitelzeit und eine geringe Lohnherhöhung von durchschnittlich 8 bis 4 Pf. pro Stunde. Zugug ist fernzuzahlen.

Grubenarbeiterstand in Spanien.

Der Zustand im ganzen asturischen Becken hat begannen. 20 000 Grubenarbeiter sind in den Ausstoß getreten. Es kam bereits zu Zusammenstößen mit Arbeitstillen, wobei ein Mann getötet wurde. Mehrere Regimenter sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach dem Auslandsgebiet entsandt worden.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 6. Juni 1912.

Ausbau der Straßenbahn.

Dem Bauauschuß beschäftigte gestern eine Vorlage des Magistrats über die Erweiterung und Verbesserung des städtischen Straßenbahnnetzes. Es wird beabsichtigt, die Bahn magistral überall zweigleisig auszubauen und verschiedene Linien zu verändern und auch zu verlängern. Die Vorlage des Magistrats will die Linie B von der Friedrichstraße durch die Albrechtstraße, Fernbürgerstraße, Althaus, Wurgstraße, Seehener Straße nach der Trothaerstraße bis zum Restaurant zur Glocke verlegen. In dieser Vorlage lehnte der Bauauschuß die Führung durch die Albrechtstraße ab, jedoch wurde die Weiterführung nach der Trothaer Straße beschlossen. Die Linienänderung für die Linie A, die durch die Richard-Wagner-Straße und Gr. Blumenstraße fahren soll, wurde unter Aufhebung der Linie X stilltastet beschlossen. Die Fortführung der Linie A soll danach von der Fernbürgerstraße aus in die Richard-Wagner-Straße und die Blumenstraße nach Berlin gehen.

Die Gesamtvorlage des Magistrats erfordert für Gleis- und Oberbau 22 500 000 Mk. Kosten. Das Pflichten kostet 117 800 Mk. Die Neubestimmung dieses Betrages durch Verkleinerung der Linie Albrechtstraße wird etwa 100 000 Mk. betragen. Weiter wurde mitgeteilt, daß schon 120 000 Mk. für Umbau-Pflichten verausgabt sind, und daß die Bahn im laufenden Jahre die 5 000 000 Mk. in Höhe Einnahmen erzielt hat, als im Vorjahre trotz Herabsetzung der Fahrpreise.

Warum der alte Widerstand der Bäckermeister gegen die Verfeinerung des Kofz- und Logiszwangs?

Daß es den Bäckermeistern, die von jeder jeden Fortschritt und jeder Verbesserung in den Lohn- und Arbeitsbedingungen ihrer Gezellen abhold waren und die sich gegenwärtig in ihren Innungsverordnungen stets in diesen verächtlich reaktionären Innungsverordnungen gefestigt haben, jetzt schwer fällt, sich an solche grundlegende Veränderung in ihren Betrieben, wie sie die Kofz- und Logisbefreiung der Gezellen mit sich bringt, zu gewöhnen, darüber braucht man sich nicht besonders zu wundern. Und wenn ihnen tausendmal vorgeführt wird, daß die Praxis in allen anderen Großstädten und auch bereits in Halle gelebt hat, daß nach kurzer Uebergangsperiode die Bäckermeister und selbst ihre Innungsführer zugeben müssen, daß niemand mehr ein Verlangen hat, wieder zu den früheren veralteten Verhältnissen zurückzukehren, so überläßt sie doch immer ein Grauen davon, sich an den Gedanken gewöhnen zu müssen, daß ihre bisherige Arbeitserzeugung zu dem Wohlstand ihrer Gezellen führt, und daß ihnen ihr Kofz mit einer Kleinigkeit verbessert werden könnte, wenn der Kofz- und Logiszwang gefallen ist und sie ihre Gezellen nicht mehr wie bisher unter der Prüdel halten können.

Werde jetzt hat wieder in dem Organ der Widerstandsinnung in München ein Innungsführer diesen veralteten Standpunkt seiner Kollegen recht treffend gekennzeichnet, indem er schreibt:

„Die Meister der heute wissen es noch zu gut aus ihren Erfahrungen und Beschaffenheiten, wie beschämend leicht es die damaligen Bäckermeister hatten. Niedrige Preise der Rohmaterialien, Arbeitslose, die mit den heutigen verglichen, wie Trümpfen erscheinen, dafür aber um so längere Arbeitszeit, sicherten fort jeden Bäckermeister den Erfolg. . . . Natürlich ist im heutigen Verhältnis zuweilen Meister und Gezellen manches zu bebauern und zu betauern, was unabwehrbarlich dahin ist. Sie und nimmer jedoch wird ein denkender Bäckermeister die früheren Arbeitslöhne und Arbeitszeiten zu ändern wünschen, denn gerade ihnen verbannt wie unsere heutige Lage und gerade mir sind es, die die Sünden der Väter büßen müssen.“

Wenn man diese Auslassungen liest, muß man in Betradt stehen, daß in München die Bäckergezellen zu 95 Prozent

Wochentags 8 Uhr 20. Walthalla. Sonntags 8 Uhr.
 Heute und folgende Tage Gastspiel der
Winter-Tymians.
 Beste und grösste Herren-Truppe Deutschlands.
 Jede einzelne Nummer, neuer Schläger für Halle.
 ::: Bomben-Erfolge! :::
„Die Dame im weissen Kleid!!!“
 In Dresden 60 anverkaufte Häuser gebracht!
 Verlangen Sie
 Vorankarten.

Vor-Anzeige!
Gesang-Verein Liberté, Berlin,
 Leitung: Herr P. A. Joseph.
Buchbinder-Männerchor, Leipzig,
 Leitung: Herr C. Schielbold.
 Mitgl. d. Arb.-S.-B. Mitgl. d. Arb.-S.-B.
Sonntag den 16. Juni 1912 im „Volkspark“:
Große Matinee
 Mitwirkende:
 Herr Max Kiessling, Cello-Solist am Gewandhaus-Orchester zu Leipzig, am Flügel: Herr P. A. Joseph und Herr G. Scholz.
 Einlass 1/11 Uhr. Anfang 1/12 Uhr.
 — Rauchen höflich verboten. —
 Eintrittskarten im Vorverkauf 30 Pfg. sind bei den Mitgliedern des Arbeiter-Sängerechors und an den durch Plakate kenntlichen Stellen zu haben; an der Kasse 40 Pfg. — Textbücher am Eingange gratis.

Glauchauer Ballsäle.
 Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr:
Erstes diesjähriges
Gr. Garten-Konzert,
 ausgeführt von der Engelmannschen Kapelle.
 Reichhaltiges Programm!
 Freundlichst laden ein **Fr. Sachse und Frau.**

Neue Ernte, ganz frisch angekommen!
Extra zarte Qualität!
Almyra-Tafel-Oel!
 das feinste für Tafel und Küche;
 für Salat und Mayonnaise unübertroffen, empfiehlt in
 1/8, 1/4 und 1/2 Liter-Flaschen
Allgemeiner Konsumverein, Halle a. S.
 Zur Reise empfiehlt
Max Berndorf,
 Geleisstrasse 22. Hallmarkt (Salzgrahnhans)
Sporthelden, Sportgürtel, Hosenträger, Herr.-Socken
1 Posten Herren-Kragen 1.00 M.
 alle Fassons, bis 7 cm hoch. . . . 3 Stück

Ein neuer Weg zur Gesundheit!
 ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher
 über Mittel und Wege, das gute preiswerte
 Fahrrad Sturmvoel zu erlangen. Federrichte
 Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschen-
 lampen, Feuerzeuge, Rasier-Apparate, Näh-
 maschinen aller Systeme. Verlangen Sie den
 neuen Jahreskatalog. Vertreter wird angestellt.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoel.
Gebr. Grüttner
Berlin-Halensee 40.
 Sämtliche Parteischriften empfiehlt die
Selbstverbandsbuchhandlung.

Vom 4. bis 13.
Grosse Ausnahmefolge.
Grosse Posten
Echte Boxcalf-Schnür- u. Knopfstiefel
 36-38 jetzt **4.90 Mk.**
 Früher Preis 8.50.
Grosse Posten
Echte Rahmen-Damen-Schnürstiefel
 hochelegante Form, mit und ohne Lackbezug
 Grösse 35, 37, 38 **7.50 Mk.**
 Früher 11.50, 14.00.
Grosser Posten
Herrn-Rahmen-Stiefel
 hochelegante Form, mit und ohne Lackbezug
 Grösse 41-43 **8.50 Mk.**
 Früher 12-15.
Wiebach's Schuhwarenhaus
 Kleine Ulrichstrasse 12.

Auch bei 40 Grad Hitze
tafellos frische, hochfeine Ware
 aus Freitag eintreffendem Schiffswagon.
Kabeljau ohne Kopf Pfund **22 Pf.**
Schellfisch ohne Kopf Pfund **25 Pf.**
Karbonaden bratfertig Pfund **28 Pf.**
Seehecht ohne Kopf Pfund **38 Pf.**
Seelachs o. Kopf Pfd. 25 Pf. | **Knurrhahn** Pfd. 35 Pf.
Austernfischkoteletten „ 55 „ | **Bratschellfisch** „ 19 „
Angelschellfisch „ 50 „ | **Bratschollen** „ 28 „
 Ferner täglich frisch:
ff. geräuch. Seelachs 1/2 Pfund **20 Pf.**
ff. geräuch. Schellfisch, mittel Stück **10 Pf.**
ff. ger. gr. Fische, ausgewogen 1/2 Pfd. **20 Pf.**
Echte Matrees Stück nur **35 Pf.**
Hochfeine Matrees-Seringe
 Stück **10, 15, 20, 25 Pf.**
Hochfeine zarte Vollheringe 4 Stück **19 Pf.**
 schneeweiss und fett, Duzend **55 Pf.**
Hochf. Nieren-Zettheringe 3 Stück **25 Pf.**
„Nordsee,“ Grösster Seefischhandel
 der Welt.
Grosse Ulrichstrasse 58. Telefon 1275.

Raketpressen
 sauber gearbeitet, zu Mk. 135.
C. F. Ritter, Leipzig Geistr. 90.
 Babatmarken.
 Licht ist Macht.
Sie schätze ich mich vor zu
hartem Familienwuchs?
 Die Verhütung der Konzeption auf
 gefunde Art.
 Preis (mit Anhang) **50 Pfg.**
 (ohne Anhang) **30 Pfg.**
 Ein einfaches und natür-
 liches Mittel zur Verhütung
 der Empfängnis
 von einem Neigenkennende.
 Preis **80 Pfg.**
Kinderseggen und kein Ende.
Ein Wort an denkende Arbeiter
 v. Dr. Brunsdorfer, Arztl. Bärlich.
 Preis **30 Pfg.**
 Porto: einzeln 5 Pfg., zusammen
 20 Pfg.
 Zu beziehen durch alle An-
 dräger und die
Volks-Buchhandlung,
 Str. 42/43.
Bandwurm mit
 Kopf
 Verdrückene Ruten habe ich gemacht,
 um den häufigen Nahrungsmitteln los zu
 werden, aber alles vergeblich: ich
 mit hoher Nr. Bandwurmmittel
 Reizmittel fänden, welches von vor-
 züglicher Wirkung war, und welche
 Ihnen hiermit meine bestgläubigste
 aus und werde bemüht sein, das
 Mittel weiter zu empfehlen. So-
 dungsmodell 6000 50 Pfg. 31.
 1906: im Mai 1910. 1911.
 1912: im Juni 1910. 1911. 1912.
 1.80 A. Ist erhältlich in den Apotheken
 Löwen-Apothek, Brühlstr. 17.
 Engel-Apothek, Steinplitzstr. 6.
 Hohenzoll.-Apothek, Merseb. Str. 20.

Makulatur
 zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerol.**
Fussbälle
 deutsches Fabrikat.
 Unsere Marke „**Jubiläum Rundum**“ ist un-
 übertroffen.
Gute Rindleder-Fussbälle
5., 6., 7.50 und 8.50 Mark.
C. F. Ritter, Halle a. S.,
 Leipzigerstrasse 90.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Apollo-Theater
 Direction: Gustav Poller.
 Schauspiel der „Stuttgarter
 Spieltheater“. Max Baumbach.
 Erste u. vorliegende Male:
In der Fremdenlegion.
 Mitwirkend: Max Baumbach, u. an-
 scheinend 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305

bericht gegen Eshorn erhobenen Vorwürfe in keiner Weise zu...
Die "ästigen" Ausländer.
Die "angenehme" Arbeitsweise in den Betrieben der deutschen Agrarier hat jetzt selbst die gemäßigten, zu zehntausenden als Lohnbrüder ins Land geholten Ausländer rebellisch gemacht.

Aus der Provinz. Die "ästigen" Ausländer.

Die "angenehme" Arbeitsweise in den Betrieben der deutschen Agrarier hat jetzt selbst die gemäßigten, zu zehntausenden als Lohnbrüder ins Land geholten Ausländer rebellisch gemacht. Darob große Enttäuschung bei Pfaffen und Jüngern, denn der ästliche Arbeiter ist ihnen nur zu lange willkommen, als er sich ohne Wutreden die Personenallüren und die übermenschliche Ausbeutung gefallen läßt.

Die ästigen Folgen der polnisch-ästischen Sachdingergänge in der Provinz Sachsen sind in diesem Frühjahr in einer solchen Weise zutage getreten, daß selbst das ultramontane Sächsisch-Lageblatt nicht ganz mit Stillfrohigkeit daran vorübergehen kann. Raum waren die Sachdingergänge eingetroffen, als an verschiedenen Orten Entkränkungen an schwarzen Boden oder an ägyptischer Augenkrankheit gemeldet wurden. Aber auch in sittlicher Beziehung sind diese Wanderarbeiter nicht ganz einwandfrei, wie verschiedene Prozesse und Verurteilungen zeigen.

Geradezu rührend ist die Entrüstung über die Unbilligkeit und die Entkränkungen der "polnisch-ästischen" Sachdingergänge. Als ob man nicht wüßte, daß Entkränkungen und Unbilligkeit in den Arbeiterkreisen, die sich vielfach in den agrarischen Betrieben finden, geradezu gefördert werden. Aber der Vorwurf, daß in "politischer Hinsicht nicht ungeschicklichen" Elementen durch ungeschickliche deutsch-angestrichelte Arbeiter zu ergeben ist zu überflüssig.

Daß die preussischen Junker den Wohnungen der evangelischen Weisthätigen folgen und auf den "Import" ausländischer Lohnbrüder verzichteten sollten, ist natürlich so gut wie ausgeschlossen. Im Gegenteil, sie werden ihre gutbesetzten Werbestellen in noch unutilitiveren Gegenden schicken, da das preussische Oberverwaltungsamt diese Frage entschieden hat, daß die Herren der Wälder als "ästigen" ausgewiesene ausländische Arbeiter, nicht der Gehaltsbesitzer, sondern die aus dem Lande gelangten selber oder im Nebenberufsstelle der Staat zu tragen hat.

Das Oberverwaltungsamt entschied zum Teil zugunsten der Landbauern. Es gab der Klage statt, soweit dadurch die Einziehung des Kostenbetrags zur Deduktion der Wäldertransportkosten für die 23 ausgewiesenen ausländischen Arbeiter angeordnet worden war. Dazu wurde ausgeführt, daß die Kosten des Transportes ausgewiesener ausländischer Arbeiter nur den Ausgewiesenen zur Last gelegt werden könnten. Wenn sie von den Ausgewiesenen nicht zu entrichten seien, dann seien sie von Staat zu tragen. Beispielsweise für den Arbeiter ein Zwang, die Kosten für den Wäldertransport zu übernehmen.

Dieser Entscheid ist nicht preussisch! In unsern überparteilichen Ombudmen sollten bessere Stellen. Sie brauchen bei Anwendung der "Sachdingergänge" nur das Wort vom Stimmhaufen zu verheeren und haben die Wälder dann den ganzen Sommer hindurch bei glühender Hitze und heftendem Regen unter elenden Verhältnissen für einen Sommerlohn — der ihnen teilweise auch noch als "Kontrafakturgarantie" vorzuenthalten wird — geküßelt, dann werden sie auf ihre eigenen

oder auf Kosten der Steuerzahler als "Wälder" ausgewiesen. Einen Grund für diese brutalen Maßnahmen finden die skrupellosen Agrarier schon, denn es gilt, den Profitbringen zu füllen. Ja, ja; Preußen in Deutschland voran!

Wetberg. Gewerkschaftsarbeit. Freitag, den 7. Juni, abends 7 1/2 Uhr, pünktlich Versammlung in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaft seit dem 1. d. M.

Sachsit. Parteigenossen des Distrikts Scharf. Am Sonntag, den 9. Juni, wird hier mit dem Landrat das 50jährige Bestehen des Landwehr- und Kriegervereins gefeiert. Der Erlaube jeden flachenbewohnten Arbeiter, derartigen Nummern zu werden und sich von der Stelle möglichst fernzubehalten.

Gebäude. Schwierige Gemeindeverordnetenwahl. Obwohl schon Monate verfließen sind, daß ordnungsmäßig die Gemeindeverbände vorgenommen sein sollen, ist die Wahl bis heute in unserem Orte noch nicht erfolgt. Am 18. März, als die erste Wahl stattfand, wurden 22 Stimmen für den Kandidaten, Gutsbesitzer Schmidt, 22 und der Sohn des Ortsvorstehers 28 Stimmen. Bei der Stichwahl erhielt unter Kandidat 28, Entwürfe 45 Stimmen.

Wahl. Der Sozialdemokratische Verein für die Provinz und Biederitz hat am Sonntag, den 8. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof zur Sonne in Söbba eine Generalversammlung ab. Einwohne Anträge sind schriftlich einzulegen. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen jedes einzelnen Mitgliedes erwünscht. Mitgliedsbücher sind unbedingt vorzulegen.

Wangenhausen. Am Freitag fand wieder eine Sitzung der Gewerkschaftsbereitstellung statt, in welcher zunächst über eine Veräußerung des Landrats, betreffend Errichtung einer Fortbildungsschule für Lehrlinge, Gesellen und anderen aus der Schule entlassene unter 17 Jahren alte Leute debattiert wurde.

Ermischen. Großfeuer. Durch Unvorsichtigkeit wurde das Bestreben des Mühlengrabenbesizers Erbrecht in Flammen gefetzt. Das Feuer vernichtete in wenigen Stunden das ganze vierstöckige Wohnhaus und einen Teil der Nebengebäude. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Sangerhausen. In eine christlich-nationale Arbeiterbewegung notwendig. Der Evangelische Arbeiter-Verein hatte zum Montag abends seine 20. Mitgliederversammlung abgehalten. Der Vorsitzende, Herr Dr. Schumacher, eingeladen, in der Rede über die Lage der Arbeiterbewegung im Lande zu sprechen.

Wetberg. Wenn Kriegereintreten knallen. Die hiesige Polizeiverwaltung macht bekannt, daß von jetzt ab auf der Wälder beim sogenannten heiligen Kreuz in der Nähe der

Wälder die aufkommenden Wälderarbeiten des hiesigen Kriegereintretens stattfinden, was behauptet wurde. Der Sachverständige wird der Sache, was in Bewegung gesetzt und die hiesigen Einwohner nach sich natürlich den Anordnungen zu fügen. Wann wird endlich dieser, noch von der Wälderprojektiertung, der schon manches Unglück gebracht hat, aufhören?

Wetberg. Wichtige Beschlüsse und Maßnahmen. Nach einer Abstimmung des Magistrats wird mit dem Einfließen der Steuerbeträge für die Monate April, Mai und Juni am Montag, den 10. Juni, begonnen. Diejenigen Steuerpflichtigen, die den Steuerbetrag an den Einnehmer nicht zahlen, haben denselben bis spätestens zum 22. d. M. bei der Steuerannahme bis mittags 1 Uhr abzuführen.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Mit dem Freitag abends 7 1/2 Uhr, pünktlich Versammlung in der Kaiser-Wilhelms-Halle. Die Tagesordnung lautet: 1. Bericht über die Tätigkeit der Gewerkschaft seit dem 1. d. M. 2. Die nächste Zusammenkunft am Sonntag, den 9. Juni. Es ist Pflicht, daß jeder Genosse anwesend ist.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Wetberg. Ein weiterer Beschlusses des Magistrats gibt die Wälderprojektiertung des hiesigen Freibades an der Elbergrabenstraße bekannt. Derselben sind wie folgt festgesetzt: Für Ermäßigung Dauerarten für die ganze Wälder; Bei Wälder einer Einzelsache 500 Mk., ohne eine solche 75 Mk. Dauerarten für einen Monat; Bei Wälder einer Einzelsache 175 Mk., ohne eine solche 125 Mk. Einzelfarten bei Wälder einer Einzelsache 20 Wälder, ohne eine solche 10 Wälder.

Zentral-Bibliothek.
Ausgaben: Dienstags, Donnerstags 8 bis 9 Uhr
Sonntags von 10-12 Uhr.